

Rezension zu "Planeten der Nacht – Im Sturm der Schatten" von Natalie Peracha

«Im Sturm der Schatten» ist der mitreissende Auftakt zur siebenteiligen Reihe «Planeten der Nacht». Mit viel Fantasie wurden unserer Erde zwei einzigartige Schwesterplaneten hinzugefügt, die in einer Geschichte gerettet werden müssen, die sich durch die Reihe zieht. Der Leser wird dadurch gefesselt, dass die Planeten Dragonir und Faraley, ebenso wie ihre Bewohner in die reale Welt eingebettet wurde. Die magischen Fähigkeiten der Rassen wirken auf einen Fantasy-Liebhaber vertraut, durch ihre ausserirdische Herkunft werden sie interessant. Band 1 handelt von den Schülern Layla und Mexx, die sich aufgrund ihrer ausserirdischen Abstammung zu Helden entwickeln müssen, um die Erde zu retten. Zu ihnen stossen im Verlauf der Geschichte viele Freunde und sie begegnen vielerlei Feinden, die die Figuren etwas unübersichtlich machen. Die Charaktere sind eher oberflächlich gehalten, was nicht stört, da der Plot über diesen hinwegverläuft. Während Aktionen äusserst kurz beschrieben sind und schnell aufeinanderfolgen, was manchmal hektisch wirkt, sind Umschreibungen von Momenten und Entwicklungen sehr ausführlich und bildhaft. Laylas Beziehungen und Gedankengänge sind besonders liebevoll geschrieben, ebenso wie sie sich mit ihrer lebensgefährlichen Lage arrangiert. Sie bewundert ihren Freund Mexx dafür, wie viel stärker ihn ein tragischer Verlust am Anfang macht. Da beide über sich hinauswachsen müssen, schliesst der Leser sie ins Herz. Abgerundet wird das Abenteuer mit einem Ende für Layla und Mexx, aber einer fortlaufenden Geschichte, um das Überleben der «Planeten der Nacht» zu sichern.

Mein persönlicher Lieblingssatz:

"Ein Gefühl, dass ich öfters hatte, aber immer wieder verdrängte, da ich es für einen kindischen Gedanken hielt." Seite 17